

## Theorieschulung – Grundlagen zur Gestaltung und Design

Wolfgang Stuchly, Februar 2019

---

Wir gehen davon aus, dass wir bereits abgeklärt haben ob der Baum überhaupt als Bonsai geeignet ist und wir genügend Erfahrung und Zeit haben um den Baum längerfristig am Leben zu erhalten und das Projekt erfolgreich zu Ende zu bringen. Dazu gehört auch einiges an Fachwissen über Düngen, Substrat, Wässern, Umtopfen, Überwintern, Pflanzenschutz und so weiter.

Wenn wir all dies und noch mehr quasi aus dem Ärmel schütteln können, können wir ja fröhlich mit der Arbeit beginnen.

HALT!

.....So einfach ist es dann doch nicht.....

Bevor wir mit einer Gestaltung beginnen – egal ob die Additions- oder Subtraktionsmethode oder eine Kombination der beiden angewendet wird – müssen ein paar Grundlegende Fragen geklärt sein.

- Auf welchem Level will ich den Baum gestalten?
    - a: „mir gefällt er aber“
    - b: „ich möchte einen netten Bonsai“
    - c: „ich will einen guten Bonsai“
    - d: „den Baum kann ich auf einer Ausstellung zeigen“
    - e: „ein Siegerbaum“
  - Welcher Art gehört der Baum an?

Das ist insofern entscheidend da nicht jeder Baum für jede Gestaltungsform geeignet ist. Ein Ginkgo als Kaskade sieht wohl ziemlich komisch aus und eine streng aufrechte Weide macht auch nicht viel Sinn.
  - Ist die gegebene Form auch mit meinem Vorhaben vereinbar?

Wenn es nicht grade ein Bleistiftdünnes Stämmchen ist, kann ich aus einer Krücke keine Kerze machen.
  - Was soll der Baum darstellen?

Auch wenn es sich um dieselbe Art handelt: Ein Baum im Hochgebirge wächst anders aus als auf einer saftigen Wiese oder mitten im Wald.
  - Welches Ziel möchte ich erreichen?

Soll es eine „natürliche“ Gestaltung werden oder möchte ich eine klassische „geschleckte“ Gestaltung erreichen?
  - In welchen Zeitrahmen möchte ich den Baum gestalten?

Hier gilt: Schnelle Gestaltung - grosse Schnittwunden – nicht so gutes Endprodukt  
Langsame Gestaltung – kleine Schnittwunden – besseres Endprodukt
  - Welche Möglichkeiten habe ich zur Verfügung?

Besonders bei der Materialentwicklung – kann ich den Baum in's Freiland pflanzen?
-

---

Wichtig erscheint mir, Bäume in der Natur zu studieren. Ein Foto, schwarz/weiss ausgedruckt ist für die Analyse sehr hilfreich, da hier die 3. Dimension ausgeschaltet ist und auch die Farben nicht vom wesentlichen ablenken. Das schärft die Sinne dafür wie Bäume eigentlich aussehen und wirkt als Antipode zum Schubladendenken wie ein Baum „nach Lehrbuch“ auszusehen hat. Ich will den Regeln aus Lehrbüchern auf keinen Fall widersprechen, gerade für Anfänger ist es wichtig sie zu kennen, damit man eine gewisse Basis und Leitplanken hat.

Wir sind uns wohl einig, dass ein Baum grundsätzlich aus folgenden Komponenten besteht:  
Wurzeln / Oberflächenwurzeln / Stamm / Äste / Zweige / Laub

Beginnen wir mit den **unterirdischen Wurzeln**:

Diese sollten möglichst zahlreich, dafür aber kurz und fein sein, denn ausschliesslich in den feinsten Wurzelspitzen findet Nahrungsaufnahme und somit Wachstum statt. Eine feine Verzweigung erreichen wir nur durch regelmässiges umtopfen und damit verbundenen Rückschnitt.

Nun zu den **Oberflächenwurzeln**: Diese sollten möglichst gleichmässig strahlenförmig um den Stamm verteilt sein, zuerst horizontal oder leicht schräg nach unten verlaufen und dann im Substrat „verschwinden“. Es zahlt sich aus, der Arbeit an den Wurzeln von Anfang an grosse Aufmerksamkeit zu schenken, da gut entwickelte Wurzeln ein entscheidendes Merkmal für einen „guten“ Baum sind. Wurzeln die direkt unter dem Stamm nach unten wachsen, werden rigoros entfernt. Ebenso alle Wurzeln die überkreuzt sind, zu hoch oder zu tief ansetzen oder sonstwie nicht in's Bild passen.

Der **Stamm** sollte arttypisch und der Gestaltungsform entsprechend geformt sein. Auch die Gesamtlänge des Stamms sollte richtig gewählt werden, damit er nicht zu dick oder zu dünn erscheint. Bei einem Laubbaum gibt es reichlich Methoden um die Dicke, Länge oder Form zu beeinflussen.

Die untersten **Äste** sollten die dicksten sein und je weiter wir nach oben gehen, werden die Äste immer dünner. Die Anzahl kann je nach Baumart und Gestaltung extrem variieren. Ebenso deren Position. Allerdings sollte bei der Gestaltung darauf geachtet werden, dass auf einem geraden Stamm keine Äste mit extremen Windungen wachsen werden oder umgekehrt.

Für die **Zweige** gilt dasselbe wie für die Äste, nur im kleineren Massstab. (Beispiel „Mandelbrot Menge“ oder „Apfelmännchen“)

Beim **Laub** kann man gestalterisch ebenfalls Einfluss nehmen. Die Grösse kann durch die Gestaltung generell beeinflusst werden (je feiner die Zweige und je mehr Laub, desto kleiner die Blätter) Blattschnitt ist ebenfalls eine Möglichkeit um kleinere Blätter zu erhalten. Die Farbe kann durch Beschattung / Besonnung beeinflusst werden. Der Zeitpunkt des Laubwachstums kann durch Licht, Wärme, Kälte und Dunkelheit beeinflusst werden. ACHTUNG: Bei der Behandlung vom „Laub“ (auch bei Koniferen spricht man von Laub) gibt es deutliche Unterschiede zwischen Laub und Nadel. Die gemachten Angaben gelten für das was wir hier allgemein als Laubbaum kennen.

---

Versuche nicht Deinen Baum wie einen Bonsai aussehen zu lassen.  
Versuche Deinen Bonsai wie einen Baum aussehen zu lassen!

---

Bonsaiwichtel, Februar 2019